

sein, daß, wenn nochmals vom Buchhandel offiziell an den Reichstag gegangen wird, das einen gewissen Eindruck macht. Mir wurde aber entgegengehalten, daß der Reichspostverwaltung gerade an der Erhöhung des Drucksachenportos sehr viel liegt, weil die sehr viel einbringt, und wenn wir das bereitelten, würde es erheblich ins Gewicht fallen. Ich habe den Herren gesagt: Ich muß es unter allen Umständen tun, denn erstens haben wir uns im Jahresbericht gegen jede Verkehrsschwerung ausgesprochen, und vor allen Dingen wünschen wir zu erzielen, daß nicht eines schönen Tages eine nochmalige Erhöhung kommt.

Vorsitzender: Sind Sie damit einverstanden, daß der Vorstand des Verlegervereins sich in Verbindung mit den anderen Vorständen gegen die Erhöhung wendet und sich auf ein Vorgehen gegen die Erhöhung des Drucksachenportos beschränkt?

Geheimer Hofrat, Kommerzienrat Karl Siegißmund (Berlin): Ich halte es in diesem Falle für richtig, daß jeder einzelne Verein selbständig vorgeht und seine Gründe anführt. Es ist viel wirksamer, wenn von den verschiedenen Seiten die gleichen Vorstellungen erhoben werden, als wenn eine einzige Eingabe, die vier oder fünf Unterschriften trägt, die betreffende Kommission zu beschäftigen hat. (Sehr richtig!)

Hofrat Walther Richard Linnemann (Leipzig): Meine Herren, der Leipziger Buchhandel ist, wie Sie sich denken können, an der Sache ganz besonders interessiert, namentlich das Leipziger Kommissionsgeschäft. Für den Leipziger Buchhandel und das Leipziger Kommissionsgeschäft kommen aber Drucksachen viel weniger in Frage als insonderheit die Postpakete, und für die geht ja die Erhöhung bei gewöhnlichen Postpaketen in der zweiten bis sechsten Zone von 50 Pfg. auf 75 Pfg. Auch die Verleger haben jetzt, im Kriege, alle miteinander viel mehr direkte Paketsendungen als früher, und so dürfte sich besonders auch bei diesen die Erhöhung des Paketportos sehr störend bemerkbar machen. Herr Kommerzienrat Seemann hat ja schon erwähnt, daß die Handelskammer das in einer Besprechung ausgeführt hat. Ich möchte mir aber eine Bitte um Aufklärung erlauben. Uns ist auf der Handelskammer durch den Herrn Referenten des Verkehrsausschusses gesagt worden, daß die Einnahmen der Reichspostverwaltung im Reichspostgebiet einschließlich Bayerns und Württembergs im Jahre 1916 89½ Millionen Mark betragen haben und die Erhöhung nach dem jetzigen Tarif 125¼ Millionen Mark bringen würde. Das wäre also nur eine Erhöhung um rund 36 Millionen Mark, während der Herr Vorsitzende von 200 Millionen Mark gesprochen hat.

Kommerzienrat Artur Seemann (Leipzig): Ich habe das ganz anders aufgefaßt. Ich habe es so aufgefaßt, daß die erste Erhöhung, die wir zu erleiden hatten, 89½ Millionen Mark eingebracht hat, und daß man sich von der neuen Erhöhung einen Ertrag von 122 Millionen Mark verspricht.

Vorsitzender: Wird das Wort zu dieser Frage noch weiter gewünscht? — Das ist nicht der Fall.

Wird sonst noch das Wort gewünscht?

Dr. Max Hofmann (Leipzig): Ich möchte an dieser Stelle auf etwas aufmerksam machen, was im Jahresbericht nicht erwähnt ist, was aber den Verlegerverein doch in sehr beträchtlichem Maße angeht. Ich meine die Ausdehnung der Umsatzsteuer auf Leistungen, die uns natürlich zwingen würde, auch die Verlegerhonorare zu versteuern. Ich weiß nicht, ob es gewünscht wird, daß über diesen Punkt auch noch gesprochen wird.

Vorsitzender: Ich halte es kaum für möglich, daß wir uns gegen die Umsatzsteuer in irgendeiner Form wenden. Deshalb haben wir vom Vorstand davon abgesehen, hier irgendwelche Schritte zu unternehmen.

Ich stelle nunmehr die Frage zur Beschlussfassung, ob Sie damit einverstanden sind, daß der Verlegerverein, und zwar allein, eine Eingabe gegen die geplante Erhöhung des Drucksachenportos macht und sich gegen die Erhöhung des Paketportos wendet. Wenn sich niemand dagegen erhebt, so nehme ich an, daß Sie dem Vorstand diesen Auftrag erteilen. — Das ist einstimmig der Fall.

Wir gehen weiter:

Vorstandssitzungen. — Geschäftsstelle, — fünf Absätze. Rechtsauskunftsstelle, — zwei Absätze. Konkurse im Auslande, — drei Absätze. Frageliste. — Kreditliste, — sechs Absätze. Versendungsliste und Verzeichnis von Sortimentshandlungen. — Mahnverfahren. — Einzugsverfahren. — Verkäufe von Sortimentsgeschäften ohne Übernahme der Schulden. — Auskunftsstelle. — »Mitteilungen«, — drei Absätze. Schiedsgericht. — Interessentengruppen, und zwar: Vereinigung der medizinischen Verleger, — Vereinigung rechts- und staatswissenschaftlicher Verleger, — Vereinigung schönwissenschaftlicher Verleger, — Vereinigung der Schulbuchverleger.

Wir sind damit am Ende des Jahresberichts, und ich frage, ob im allgemeinen zum Jahresbericht noch etwas zu bemerken gewünscht wird.

Georg Ernst (Berlin): Ich möchte, obwohl es nicht gerade im allgemeinen zum Jahresbericht gehört, hier auf die in den letzten Tagen veröffentlichten Zeitungsnotizen hinweisen, die meinem Empfinden nach nicht im Interesse des Verlags gelegen sind. Ich habe hier die Veröffentlichungen in der »Täglichen Rundschau« und in der »B. Z. am Mittag« vom gestrigen Tage im Auge. Ich bin gern bereit, die beiden Exemplare dem Vorstände des Verlegervereins zu überreichen. In der »B. Z. am Mittag« wird im Anschluß an die Hauptversammlung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler in Leipzig der Fall Stille als eine besondere Tatsache hervorgehoben, und in der »Täglichen Rundschau« wird darauf hingewiesen, daß die Lage des Buchhandels während des Krieges eine ganz ausgezeichnete sei, und daß der Buchhandel im großen und ganzen recht gute Geschäfte gemacht habe. Ich glaube, daß diese letztere Veröffentlichung dem Kriegsernährungsamt eine ausgezeichnete Unterlage geben wird, um die Teuerungszuschläge als Wucher aufzufassen.

Erster Vorsteher des Börsenvereins, Kommerzienrat Artur Seemann (Leipzig): Meine Herren, diese Bemerkungen, die übrigens hier in extenso nicht ganz korrekt dargestellt sind, stammen aus unserem Geschäftsbericht. In unserem Geschäftsbericht steht, daß im allgemeinen der Buchhandel im letzten Jahre bessere Geschäfte gemacht hat als früher, und daß es noch besser geworden wäre, wenn nicht infolge des Warenmangels viele Verleger außerstande gewesen wären, den Anforderungen zu entsprechen, die an sie gestellt worden sind. Sie werden sich erinnern, daß in vielen Einzelberichten von den Vereinen sehr freudige Ausrufe über das gute Geschäft des letzten Jahres, insbesondere zu Weihnachten, zu lesen waren, daß viele — ich kann die einzelnen Vereine hier nicht nennen; die Äußerungen haben aber alle im Börsenblatt gestanden — sehr erfreut darüber waren, daß nun einmal ein fettes Jahr in bezug auf Bücherverkäufe eingetreten war. Diese freudigen Ausrufe haben im Börsenblatt ihren Ausdruck gefunden und sind nun, zusammengefaßt von unserem Syndikus, in unseren Geschäftsbericht übergegangen. Ich habe kein Bedenken getragen, das auszusprechen, was die Einzelvereine ausgesprochen hatten, und das Gegenteil auszusprechen, wäre ja der Wahrheit entgegen gewesen. Wir mußten also sagen, daß die Geschäfte im letzten Jahre in der Tat günstig gewesen sind, und daß es nur bedauerlich war, daß der Verlagsbuchhandel nicht in der Lage war, allen Anforderungen zu genügen. Also das kann ich durchaus vertreten, und ich glaube auch, daraus wird deswegen für den Buchhandel kein Nachteil erwachsen, weil das Kriegsernährungsamt durch unsere Eingabe hinreichend über die gegenwärtige schwierige Lage des Buchhandels und die noch schwierigere die ihm bevorsteht, unterrichtet ist. Man weiß dort ganz genau, wie die Sache sich verhält, und man wird keinesfalls auf solche von uns nicht einmal veranlaßte Berichte zurückgreifen. Wenn das Kriegsernährungsamt dies tun würde, so würde ihm von hier aus eine entsprechende Antwort wohl zuteil werden.

Die Herren, die das in die Presse lancieren, sind Journalisten, die das Börsenblatt zu Gesichte bekommen und glauben,